

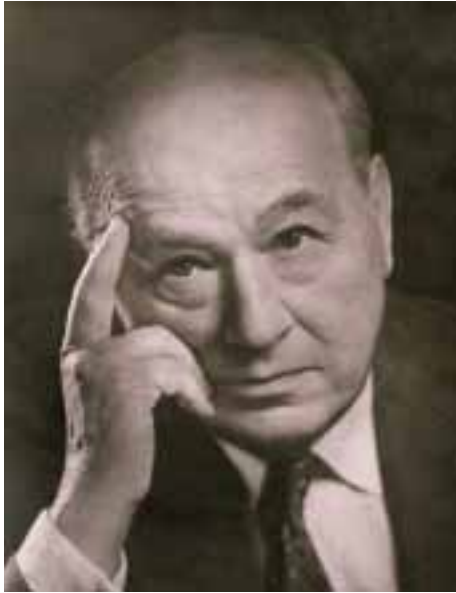


Stefan-Engel- Wissenschaftspreis

verliehen im Namen

der

Deutschen Gesellschaft
für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V.



Professor Dr. med. Stefan Engel

7. September 1878 – 22. Februar 1968

Lebensdaten

- 1897** Abitur, Reichenbach unter der Eule, Schlesien
- 1898** Medizin-Studium in Breslau, Würzburg, München
Volontariate in Anatomie, Mikroskopie
(Prof. Dr. med. Kupfer, München), Stabsarzt der Reserve
- 1902** Staatsexamen
- 1902–1904** Volontariat:
Pathologisch-Anatomisches Institut der Universität Breslau
- 1904** Inaugural-Dissertation:
Über die Beziehungen zwischen Trauma und
Gewächsbildung im Gehirn
- 1905** Oberarzt in Professor Dr. med. Schlossmanns
Säuglingsheim, Dresden
- 1907-1912** Oberarzt des neu gegründeten Kinder- und Säuglingskran-
kenhauses, Medizinische Fakultät, Universität Düsseldorf
- 1910** Privatdozent der Medizinischen Fakultät,
Universität Düsseldorf
- 1912** Ernennung zum außerordentlichen Professor
- 1914–1918** Oberstabsarzt in Rußland, Polen, Frankreich
Eisernes Kreuz 1. Klasse und andere Orden

- 1918 – März 1933** Chefarzt. Verantwortlich für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre im Großraum Dortmund, Westfalen
Gründung des Kinderkrankenhauses in Dortmund mit Bibliothek, Laboratorien, Mütterberatung, Planung und Durchführung ärztlicher Fortbildungskurse
Ausbildung von Fürsorgerinnen, Kinderkrankenschwestern, Aufbau von Tageskrippen für Kleinkinder
Fortbildungskurse für Ärzte
- 1930** Gründung der Zeitschrift „Kinderärztliche Praxis“ mit Mitherausgebern
- 1933 – März 1936** Chefarzt der Jüdischen Poliklinik, Berlin
- Januar 1936** Exil nach England
Hospital for Sick Children, Great Ormond Street, London
- 1938 – 1941** Leiter der Abteilung Hämatologie und Pathologie
- 1942 – 1952** Leiter im Emergency Medical Service als Pathologe für fünf Londoner Krankenhaus-Laboratorien
- 1950 – 1967** Associate Fellow, Royal College of Surgeons, London
Leiter eines wissenschaftlichen Labors
Jährliches Stipendium des Medical Research Council
- Nach 1963** Ehrendoktor der Universität Köln
Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf
Ehrenmitglied der Deutschen Tuberkulose-Gesellschaft, der Rheinisch-Westfälischen Tuberkulose-Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde

Kinderarzt, Forscher, Reformer und Sozialpädiater

- Wie die Veröffentlichungen belegen, war Engel als Anatom, als Pathologe seinerzeit von Arthur Schlossmann nach Dresden geholt worden, um dringende Fragen über Ernährung und Pflege des Säuglings wissenschaftlich zu bearbeiten. Zu dieser Zeit waren die diagnostischen Möglichkeiten weitgehend beschränkt. Zur Verfügung standen 1905 vor allem die Röntgendiagnostik, der Nachweis von Tuberkulose-Erregern sowie alt bewährte Untersuchungsmethoden wie die der Auskultation und Perkussion.

- Stationäre Betten zur Behandlung von Kindern existierten in dafür geeigneten Kliniken noch nicht. Es gab Ammen, doch noch keine ausgebildeten Kinderkrankenschwestern. In Dresden setzte Forschung zur Zusammensetzung der Muttermilch und ihr Entstehen in der mütterli-

chen Brust ein. Engel konnte mit mikroskopisch-histologischen Untersuchungen nachweisen, daß mancher Mutterbrust die Fähigkeit zur Laktation nicht gegeben ist.

- Ab dem Jahre 1907 befaßte sich Engel vorwiegend mit der Erforschung der Tuberkulose und ihrer Bekämpfung in der Düsseldorfer Kinderklinik. So wurde von ihm erkannt, daß frische Luft Besserung im Krankheitsverlauf der Tuberkulose bei Kindern zur Folge hat. Diese Erfahrungen führten dazu, daß an Kinderkliniken Balkone gebaut wurden, auf denen so erkrankte Kinder selbst bei nasser Jahreszeit und Kälte der frischen Luft ausgesetzt wurden.

- In seiner Düsseldorfer Zeit legte Engel die Grundlagen für einen Fachbereich in der Kinderheilkunde, der heute die Bezeichnung Sozialpä-

diatrie trägt. Es sollten sozialmedizinische Erkenntnisse direkt kranken Kindern zugute kommen und sei es, daß Umweltbedingungen Krankheiten angepaßt werden.

- Die Kriegsjahre des 1. Weltkriegs mit ihren unzähligen Todesfällen, besonders auch unter der Zivilbevölkerung, und vielen toten Kindern, führten Engel dazu, das Kindeswohl mit sozialpädiatrisch wirksamen Maßnahmen zu schützen. So baute er die Kinderversorgung als Chefarzt in Dortmund aus, wo er für die gesamte jugendliche Bevölkerung als Kinderarzt koordinierend verantwortlich wurde. Für eine Viertelmillion Einwohner existierten zu dieser Zeit zwölf Kinderbetten im Städtischen Krankenhaus und ein von Nonnen geleitetes Heim für Säuglinge unverheirateter Mütter.

- Mangel an ausreichender Ernährung für Kinder, trübe Wohnverhältnisse und finanzielle Not führten im Raum Dortmund bei rund 8.000 Kindern zu Rachitis und bei rund

7.000 Kindern in dieser Zeit zu Tuberkulose. Betroffen waren hier besonders Säuglinge und Kinder im Vorschulalter.

- Engel war maßgeblich beteiligt an der bis dahin unbekannten Ausbildung von Fürsorgerinnen. Sie gingen zu benachteiligten Familien und standen mit Rat und Tat jenen bedrohten Familien und Kindern zur Seite. Auch sorgte Engel dafür, daß Tageskrippen und Tageskindergärten aufgebaut wurden. Hier erhielten die Kinder ausreichend Nahrung, frische Luft und vor allem auch Ruhepausen. Die Ausbildung von Pflegepersonal für Kinder begann. Engel gab Vorlesungen und schrieb die Fibel „Grundriß der Säuglings- und Kinderfürsorge“ im Jahr 1911, die im Jahr 1933 bereits in der 14. Auflage erschien.

- 1928 nahm das Dortmunder Städtische Kinderkrankenhaus seine Arbeit auf. Mütter fanden dort besondere Beachtung, als an diesem Standort eine Mütterberatungs-

stelle eingerichtet wurde. Kinderwagen konnten dort ebenso abgestellt werden wie auch die Mütter an Wandplakaten zu praktischen Fragen mit Plakaten über die Versorgung von Kindern aufgeklärt wurden. Diese Wandplakate wurden schließlich im „Mütterspiegel“ gedruckt. Verse führten zu Anschaulichkeit und sollten Grundsätze der Kinderpflege den Müttern einprägen. Die Plakate trugen die Bezeichnungen „Do's“ und „Dont's“. Hier hieß es, keine Federbetten, aber harte und flache Kissen, Unterbringung des Kindes nicht am Ofen, sondern vorm offenen Fenster, Vorstellung ungefährlichen Spielzeugs und vieles andere mehr.

■ Die Dortmunder Bevölkerung war erstaunt, was in einer Kinderklinik nun vorhanden war: Laboratorien, Fachbibliothek und getrennte Eingänge für Besucher und kranke Kinder. Fortbildungskurse wurden angeboten. Bewußt wurden männliche und weibliche Ärzte eingestellt. Von Anfang an wurden alle Publikationen

der Kinderklinik erfaßt. Damit wurde die Bedeutung dieser Einrichtung für kranke Kinder sehr schnell bekannt. Die Themenvielfalt war groß.

■ Die Kinderklinik in Dortmund war baulich wegweisend für die Behandlung von kranken Kindern gebaut worden. So verfügte sie beispielhaft über ein Nachrichtensystem, wo erstmalig mit Lichtsignalen Ärzte und Ärztinnen erkennen konnten, ob sie am Telefon gebraucht werden. Die Krankenzimmer waren in kleinen Stationen zusammengefaßt. Mit halbhohen Glasfenstern waren die Einheiten einerseits abgeschirmt, andererseits bestand die Möglichkeit der ständigen Beobachtung von kranken Kindern von verschiedensten Seiten aus. Über gesonderte Zugänge erreichte das Personal die Krankenzimmer. In kleineren baulichen Einheiten befand sich die Schutzkleidung für das Personal. Auch die Pflegebedingungen wurden verbessert, Verunreinigungen sollten vermieden werden. Auch nahmen mit diesen Maßnahmen Augeninfektionen und

Magen-Darm-Infektionen ab. Mit diesen baulichen Errungenschaften hat Engel maßgeblich zur verbesserten Hygiene bei kranken Kindern wichtige Beiträge geleistet.

- Mit dem Beginn der Naziherrschaft und durch die Kriegswirren des 2. Weltkriegs gingen alle Krankheitsstatistiken und wertvolles wissenschaftliches Material in der Dortmunder Kinderklinik verloren. Der Ruf von Engel war aber so bedeutsam, daß er ein für ihn geschaffenes Stipendium an der weltberühmten Kinderklinik „Great Ormond Street“ in London ab 1936 erhielt. In diesem Jahr verließ er mit seiner Familie Deutschland.

- Bei Kriegsausbruch wurde Engel zum Pathologen und Koordinator der Laboratorien ernannt. Pflichtgemäß blieb Engel in der Stadt London trotz Bomben und den gefürchteten, sogenannten V-Geschossen. Schließlich schrieb Engel in einem Vorort von London das berühmt werdende Buch „The Child’s Lung“, das bei

Thieme dann in deutscher Sprache und schließlich auch mit einer spanischen Ausgabe erschien.

- Wegen der Bombengefahr waren Laboratorien von fünf Londoner Kliniken an die Peripherie der Stadt verlagert worden. Man bat Engel von seiten des „British Emergency Medical Service“ die Führung dieser Laboratorien zu übernehmen. Als „Coroner“ hatte er auch Tote zu obduzieren und unter Eid vor einem „Magistrate“ die Todesursache zu bestimmen.

- 1950 wurde festgestellt, daß Engel eigentlich mit 72 Jahren schon längst den Ruhestand erreicht hätte. So stellte zur Weiterbeschäftigung von Engel der „British Medical Council“ jährlich ein Stipendium zur Verfügung. Engel hatte damit weiterhin Zutritt zu den Laboratorien und konnte so Kontakt zu wißbegierigen Kollegen und lernbegierigen Hilfskräften halten. Im „Royal College of Surgeons“ bot er wie weitere emeritierte Medizinprofessoren und Medizinhistoriker Kurse für bereits erfahre-

ne Ärzte an. Nach besonders schwierigen mündlichen Prüfungen konnten diese Absolventen den begehrten Titel eines „Consultant“ erwerben.

■ Engels Lungenforschung erweiterte sich auf Forschungen auch bei Tieren: Säugetieren, Mäusen, Elefanten etc. Das Buch mit dem Titel „The Child's Lung“ sollte im Auftrag eines amerikanischen Verlags neu aufgelegt werden. Durch die Kriegsereignisse war aber so wichtiges Illustrationsmaterial verlorengegangen, daß Engel dieser Aufforderung nicht mehr nachkommen konnte. So entstand aber im C. C. Thomas Verlag ein wissenschaftliches Werk mit dem Titel „The Structure of the Lung“. Hier waren die Ergebnisse der erweiterten wissenschaftlichen Forschung zur Lunge beim Mensch und Tier nachzulesen. Anatomische Strukturen und Gebilde wie die der Bronchien und Bronchiolen waren hier so abgebildet, daß der Leser einen nahezu dreidimensionalen Eindruck erhalten konnte. Ein Teil der ur-

sprünglichen dreidimensionalen Präparate sind im Museum des „Royal College of Surgeons“ noch heute zu sehen. In mühsamer Kleinarbeit brachte Engel selbst mikroskopische Beobachtungen zu Papier, benutzte dabei in Wachs getränktes Löschpapier, schnitt solche Gebilde aus, leimte die so gewonnenen Strukturen zusammen, so daß dreidimensionale Gebilde für Abbildungen in Publikationen entstanden. Mit diesen Forschungen konnte z.B. erklärt werden, warum junge Kinder bei Infektionen der Atemwege so gefährdet sind. Hier konnte vor allem bis zum Alter von 7 Jahren die Erkenntnis dienen, daß die Bronchiolen im Kleinkindalter extrem kurz sind und bei Verlegung durch Schleim somit die Atemfunktionen erheblich eingeschränkt sein können.

■ 1964 wurde dem 86jährigen Engel die hohe Ehre zuteil, vor der N.A.S.A. in Kalifornien einen Vortrag über die Gefahren und Folgen für die Lunge durch Raumfahrten einen Vortrag zu halten, der in den „Pro-

ceedings“ dieser Organisation gedruckt wurde.

■ Engels Bedeutung für die Nachwelt ist sein einmaliges kinderärztliches Engagement, als einer der ersten Kinderärzte sozialpädiatrisch-wissenschaftlich und auch in der Versorgung von vor allem benachteiligten Kindern und ihren Familien mit beispielhaften Konzepten tätig geworden zu sein. Prävention einerseits und die Erarbeitung von Behandlungskonzepten andererseits waren für ihn die Leitlinien seines Wirkens. Sein wissenschaftliches Werk erweiterte und internationalisierte sich, als er durch Exil aufgrund seiner jüdischen Herkunft als Bekenner zu Deutschlands Geschichte und Kultur sein Heimatland verlassen mußte. In England entstand seine Grundlagenforschung zu Anatomie und

den Funktionen der Lunge des Kindes, schließlich auch bei fast allen Säugetieren. Die Kinderklinik „Great Ormond Street“ in London wurde für Engel zu einem neuen Wirkungsort, nachdem er in Deutschland keinen Platz für die Fortführung seiner kinderärztlichen Arbeit und als Forscher mehr finden durfte.

■ Engel als Sozialpädiater und mit herausragender sozialmedizinisch historischer Bedeutung ist zum Namensstifter des „Stefan-Engel-Wissenschaftspreises“ der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e. V. des Kirchheim-Verlags im Jahr 2000 geworden. Dieser Preis wird alle zwei Jahre an junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen verliehen, die sich zu Themen aus der Sozialpädiatrie wegweisend hervorgetan haben.

Stefan-Engel-Wissenschaftspreis

gestiftet

vom Verlag MedTrix GmbH, Wiesbaden